

Pflanze des Monats April:

Busch-Windröschen *Anemone nemorosa* L.

Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*)



Bestimmungsmerkmale: Das mehrjährige, krautige Buschwindröschen wird 10 – 25 cm hoch. An den aufrechten Stängeln sitzen drei gestielte, handförmig 3 - 5teilige Blätter mit grob gesägtem Rand. Erst nach der Blüte wird ein gestieltes Grundblatt ausgebildet.

Pro Pflanze entwickelt sich i.d.R. nur eine Blüte. Die Blüten sind 2 -4 cm groß und erscheinen im März/April. Sie bestehen aus 6 -8 weißen, manchmal auch außen rosa überlaufenen, Blütenblättern, die eine länglich elliptische, oben abgerundete Form aufweisen. Die zahlreichen Staubblätter sowie der Stempel sind gelb. Die Blüten schließen sich bei Regen und nachts und nicken.

Pro Pflanze bildet das Buschwindröschen 10 20 kleine, gelblichgrüne Früchte (Nüsschen) aus. Die Fruchtstände sind behaart und herabhängend.

Der gelb- bis dunkelbraune Wurzelstock kriecht horizontal im Boden hin, wobei auch eine vegetative Vermehrung der Pflanze über die Verzweigung des Rhizoms möglich ist.

Standort und Verbreitung: Die Pflanze wächst in Europa, Asien und Nordamerika bis in Höhen von 1900m. Sie bevorzugt frische bis feuchte, nährstoffreiche, lehmige Böden in Laubwäldern (Buchenmischwälder, Eichen-Hainbuchenwälder oder Schlehengebüsch), wo sie im Frühling im unbelaubten Wald ausgedehnte „Teppiche“ bildet.



Name: *Anemone* von griech. *ánemos* = Wind, lat. *nemorosa* heißt soviel wie „hainbewohnend, schattig, waldreich“. Der botanische Name ist aller Wahrscheinlichkeit nach der griechischen Mythologie entlehnt. Demnach hat die griechische Göttin Flora, die Frau des Zephyr, dem Gott des Windes, aus Eifersucht die Nymphe Anemona in eine Blume verwandelt, die seither zeitig im Frühjahr „schutzlos“ im unbelaubten Wald im Wind stehen und blühen muss. Weitere deutsche Bezeichnungen waren Wasserhähnchen, Hexenblume, Schneebume, Kuckucksblume, Weiße Osterblume.

Geschichtliches: Der Gattungsname "*Anemone*" wird aus antiker Zeit aus dem arabischen "an-numan", einem Beinamen von Adonis, abgeleitet und bezieht sich auf eine rot blühende Pflanze (*Adonis aestivális*), welche aus dem Blut des toten Adonis abstammen soll. Der Name wurde schon früh an griech. "*Anemos*" = *Wind* angelehnt. Aus dieser Übersetzung soll auch der deutsche Name "Windröschen" entstanden sein. Andere Autoren führen den Namen darauf zurück, dass der Wind die Blüten sehr schnell nach der Blüte entblättert.

Dann gibt es den Mythos, dass man das ganze Jahr gesund bleibt, wenn man die ersten drei Blüten isst.

In der christlichen Symbolik sind Anemonen Sinnbilder für die sieben Schmerzen der Mutter Gottes (Maria), das vergossene Blut der Heiligen sowie als Hinweis auf Krankheit und Tod.

Andere sehen das Busch-Windröschen als Sinnbild für Vertrauen, Unschuld und Vergänglichkeit.

Der Name "Hexenblume" soll damit zusammenhängen, dass die Pflanze getrocknet und geraucht in einen Rauschzustand versetzt, in dem man angeblich in der Lage war, Hexen zu erkennen.

Inhaltsstoffe:

Stängel und Blätter des Buschwindröschens enthalten das giftige Protoanemonin und Anemonin.

Diese Stoffe reizen äußerlich Haut und Schleimhäute und führen zu Rötungen und Blasenbildung. Innerlich verursachen sie Störungen des Nervensystems, Nierenentzündung, sowie Erbrechen, Durchfälle und Krämpfe.



Busch-Windröschen gelten auch als giftig für Pferde, Hunde, Katzen und Nager. Die Giftstoffe wirken auf die Tiere schleimhautreizend, führen zu Erbrechen und können Atmung, Herz, Nieren und Leber beeinträchtigen.

Verwendung:

Die Bewohner Kamtschatkas benutzten den Saft der dort heimischen Anemonen-Arten als Gift für ihre Jagdpfeile.

Hieronimus Bock beschrieb Heilkräfte des Buschwindröschens. Das frische Kraut wurde äußerlich als blasenziehendes Mittel mit dem Namen „Aqua Ranunculi“ gegen Zahnschmerzen, Rheumatismus und Wechselfieber gebraucht.

Verwendet wurden vor allem die oberirdischen Pflanzenteile, während Dioskurides auch Zubereitungen aus der Wurzel für Umschläge gegen Geschwüre, Warzen und Hautausschläge empfahl.

Ökologie:

Das Buschwindröschen ist ein Frühlingsgeophyt. Sein gesamter Lebenszyklus findet im Frühjahr statt, während die Bäume noch unbelaubt sind. Diese ökologische Nische teilt es mit anderen Frühblühern, wie z.B. mit dem gelben Scharbockskraut.

Flächendeckend bilden diese Pflanzen die erste Krautschicht. Das Buschwindröschen bildet kaum Nektar, aber eine große Menge an Pollen. Deshalb stellt die Pflanze eine wichtige Nährquelle für Insekten dar. Außerdem ist sie Nahrungsgrundlage für die Raupen einer Schmetterlingsart, des Anemonen-Blattspanners (*Perizoma didymata*).

In lückenhaften Beständen der *Anemone nemorosa* parasitiert zuweilen ein kleiner Schlauchpilz am Wurzelrhizom der Pflanzen, der Gemeine Anemonenbecherling und bildet dort kleine unförmige Knöllchen von 1 – 1,5 cm Durchmesser.

Literatur und Links

-D.Aichele, M.Golte-Bechtle: Was blüht denn da? Kosmos Stuttgart 1997

-W.Eisenreich, A.Handel, U.E. Zimmer: Der neue BLV Naturführer für unterwegs. BLV Verlagsgesellschaft mbH München 2002

<http://www.nabu.de/tiereundpflanzen/naturdesjahres/natur2005/032>

42.html

[http://www.natur-](http://www.natur-lexikon.com/Texte/HWG/001/00024/HWG00024.html)

[lexikon.com/Texte/HWG/001/00024/HWG00024.html](http://www.natur-lexikon.com/Texte/HWG/001/00024/HWG00024.html)

<http://www.killikus.de/buschwindroeschen-waldpflanzen-osterblume/>

Text: Christiane Gerbracht